

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 120.

31. Jahrgang.

Donnerstag, den 9. October

1884.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Adolph Kreyszig & Klötzer** in **Schönheide** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 14. October 1884, Vormittags 10 Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.
Eibenstock, den 7. October 1884.

Gruble,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Holzversteigerung auf Tannenbergesthaler Forstrevier.

Sonnabend, 11. October ds. Js.,

von Vorm. 1/2 10 Uhr an sollen

im Gasthose zu Kautenfranz

folgende Hölzer, und zwar:

1406 weiche Stämme	von 11-15 Etm.	Mittenstärke,	
750	"	16-22	"
5	"	23-29	"
12	buchene Klötzer	15-43	Oberstärke, 2,5, 3 Mtr. lang,
525	weiche	13-15	"
949	"	16-22	"
704	"	23-29	"
149	"	30-36	"
32	"	37-43	"
9	"	44-54	"
37	"	13-15	"
35	"	16-22	"
28	"	23-29	"
7	"	30-36	"
2	"	37-43	"
4	"	13-15	"
16	"	16-22	"
18	"	23-29	"
1	weiches Holz über	30	"
5865	weiche Stangenl. von	8-12	3,5-4,5 Mtr. lg.,
115	Derbst.	8-9	Unterstärke,
9	Raummeter buchene Brennweite,		
294	" weiche		
42	" Brennknüppel,		
3	" buchene Keste,		
176	" weiche		

Eingeliefert in Blöck. 1-16, 18-34, 36, 37, 39-46, 48-64, 66-68.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach u. Königl. Revierverwaltung Tannenbergesthal,
am 4. October 1884.

Jacoby.

Pombach.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder
 - a. im Gemeindebezirke ansässig sind, oder

wirtschaft in Aussicht genommen. Die betreffenden Gesetzentwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig in dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung.

— Die Frage der Herabsetzung der Ge-

richtskosten wird den diesmaligen Reichstag wiederum beschäftigen. Abgesehen von den zahlreichen Petitionen, welche dem Reichstage in dieser Hinsicht regelmäßig in jeder Session zugehen, wird an den Reichstag auch eine amtliche Denkschrift gelangen,

- a. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- b. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Dieserjenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hieselbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

15. October 1884

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Eine Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurteilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 29. September 1884.

Der Stadtrath.

Völscher.

Bg.

Holz-Auktion auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

Im **Hendel'schen Gasthose** zu **Schönheiderhammer** sollen

Freitag, den 17. October d. Js.,

von **Vormittags 10 1/2 Uhr an**

folgende aufbereitete Hölzer, und zwar:

36	Stück weiche Klötzer	von 13-37 Etm.	Oberst. u. 3,5 M. l.,	} in Abtheilung 15,
233	" Stangenkl.	" 8-12	" " " 3,5 " "	
3	Raummeter weiche Brennweite,			}
3	" Brennknüppel,			
1115	Stück sichte Reistangen	von 5-7 Etm.	Unterstärke,	}
41	Raummeter weiche Aeste und			
ca. 950	"	Stöcke	auf den Rahtschlägen der Abtheilungen 6, 17 und 73	

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock und Königl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld,
am 7. October 1884.

Geizler.

Sehrc.

Bekanntmachung.

Das freie Umherlaufenlassen von Gänsen und anderem Federvieh auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen wird bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark bez. entsprechender Haftstrafe auf das Strengste untersagt.
Eibenstock, den 7. October 1884.

Der Stadtrath.

Völscher.

Bg.

Der vierte Termin der diesjährigen **Stadtanlagen** wird am
15. dieses Monats

fällig.

Wir fordern zu dessen Berichtigung hierdurch mit dem Bemerkten auf, daß **8 Tage nach diesem Termine** gegen die Säumigen das **Zwangsverfahren** eingeleitet werden muß.

Eibenstock, am 8. October 1884.

Der Stadtrath.

Völscher.

Str.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Regierungseitig ist eine Ausbehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Transportgewerbe, sowie auf die Land- und Forst-

wirtschaft in Aussicht genommen. Die betreffenden Gesetzentwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig in dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung.

— Die Frage der Herabsetzung der Ge-

richtskosten wird den diesmaligen Reichstag wiederum beschäftigen. Abgesehen von den zahlreichen Petitionen, welche dem Reichstage in dieser Hinsicht regelmäßig in jeder Session zugehen, wird an den Reichstag auch eine amtliche Denkschrift gelangen,

welche im Augenblicke im Reichsjustizamt ausgearbeitet wird und die Resultate statistischer Erhebungen über die Gerichtskosten aus den Jahren 1881 bis 1883 verwerthen soll.

Aus dem Kreise der Handelskammern macht sich jetzt eine Bewegung geltend, welche eine Ergänzung und Vervollständigung des § 300 des Reichsstrafgesetzbuches zum Zweck hat. Dieser Paragraph, welcher Rechtsanwälten, Notaren, Ärzten, Apothekern die unbefugte Offenbarung der ihnen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes anvertrauten Geheimnisse bei Strafe verbietet, soll nun auch in Bezug auf den Verrath kaufmännischer oder technischer Geschäftsgeheimnisse zum Zwecke unbefugter Ausbeutung erweitert werden. Begründet wird ein solcher Antrag damit, daß eine Schadenersatzklage als bürgerlicher Rechtsstreit schwer, fast gar nicht mit Erfolg durchzuführen ist und die Erfahrung die Nothwendigkeit einer derartigen Erweiterung des § 300 dargethan hat, zumal Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibende durch die Pflichtwidrigkeit ihrer Angestellten große Nachtheile und Verluste erlitten haben und die Verräther straflos ausgegangen sind.

Dem Präparator der Berliner Universität, Herrn Widersheimer, ist es, wie die „Post“ berichtet, in Folge eines Auftrags des Kriegsministeriums gelungen, Commisbrod derartig herzustellen, daß dasselbe sich nach neunwöchiger Aufbewahrung noch eben so frisch und genießbar wie am ersten Tage nach seiner Herstellung ausgewiesen hat. Ein von ihm nach dem Schlachten präparirter Hammel hat sich noch 7 1/2 Monat nachher, mit dem einzigen Umstande, daß das Fleisch derselben die doppelte Zeit zu seiner Zubereitung bedurfte, im Geschmack, wie in allen anderen Eigenschaften wie das Fleisch von einem erst am Tage vorher geschlachteten Thiere ausgewiesen. Die Verdienste, welche sich der genannte Herr durch das von ihm erfundene Verfahren zur Conservirung anatomischer und sonstiger Präparate erworben hat, sind bekannt. Mit dieser seiner neuen Erfindung würden sich der überseeische Fleischtransport, die Feldverpflegung der Heere und die Schiffsverproviantirung in völlig neue Bahnen übergeben finden. Leider hat nach der Mittheilung desselben Organs der Erfinder noch nicht bestimmt werden können, den betreffenden Behörden sein bei den erwähnten Leistungen angewendetes Verfahren zu einer gutachtlichen Beurtheilung zu unterbreiten, was für die allgemeine Einführung und Anwendung seiner neuesten Erfindungen allerdings als unerlässlich erachtet werden muß.

Dänemark trauert um den Verlust eines nahezu seit einem Jahrtausend mit seiner Geschichte auf das Engste verwobenen Monumentalbaues. Schloß Christiansburg in Kopenhagen ist abgebrannt. Am Freitag Nachmittag um 4 Uhr wurde in dem Festschloß-Saal ein von den Ofenröhren herrührendes Feuer bemerkt, dessen eigentlicher Herd nicht entdeckbar war. Um 6 Uhr fand eine Gasexplosion im östlichen Flügel des Schlosses statt, der schnell in Brand gerieth. Das Militär wurde requirirt; der Stadtarchitect Melbahl, unterstützt von 600 Soldaten und Freiwilligen, leitete die Rettung der 800 Nummern umfassenden Gemäldegalerie. Die wichtigsten Staatsrathspapiere und die Kgl. Handbibliothek sind gerettet; dagegen ist die Reichstagsbibliothek theilweise zerstört. Um 7 Uhr Abends trafen der König, der Kronprinz, Prinz Waldemar und der Minister Bernstorff auf der Brandstätte ein. Die Vorstellung im Königl. Theater wurde sistirt. Als um 8 Uhr das 23. Bataillon eintraf, stand der Königsflügel des Schlosses mit seinen reichen Prachtgemächern vollständig in Flammen. Um 10 Uhr bildete das ganze Schloß ein einziges Feuermeer. Die Flammen säulen schlugen 60 Fuß in die Höhe. Der Aschenregen viel in weitenweiter Entfernung nieder. Die Zuschauer in den Straßen zählten nach vielen Tausenden. Um 11 Uhr Abends fand eine Dynamit-Sprengung zwischen dem Schloß und der Schloßkirche statt, um diese und das Thorwaldsen-Museum zu retten. Tausende von Fenstern wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Unter den Zuschauern griff in diesem Augenblicke eine Panik Platz. Um 1 Uhr Nachts wurde man Herr des Feuers. Die Schloßkirche ist wenig beschädigt. Das Thorwaldsen-Museum wurde mit nassen Decken belegt und dadurch erhalten. Der Kronprinz und Prinz Waldemar waren bei diesen Rettungsarbeiten persönlich behilflich. Ein Artillerist wurde getödtet, ein Offizier schwer verwundet. Bei der Dynamit-Sprengung wurden mehrere Feuerwehrlente beschädigt. Das Feuer wurde noch im Laufe der Nacht bewältigt. Große Kunstschätze, darunter Werke von Thorwaldsen, ferner das Archiv des Reichstages sind vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Kronen geschätzt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. October. Von Annaberg aus, welches nebst Eibenstock und Schönheide zum 21. Reichstagswahlbezirk gehört, wird die Nachricht verbreitet, daß die deutschfreisinnigen Wähler dieses Bezirkes, welche mit der conservativ-nationalen Haltung des bisherigen Abgeordneten nicht zufrieden

sind, bei der nächsten Reichstagswahl für den Rechtsanwalt Albert Träger in Nordhausen stimmen wollen. Ob dieses Unternehmen der Deutschfreisinnigen irgend welches praktisches Resultat haben wird, ist wohl sehr anzuzweifeln, denn soweit wir die Stimmung der Wähler in Eibenstock-Schönheide kennen, wird sich die überwiegende Mehrzahl der Stimmen wohl auf unsere bisherigen wohlherproben Vertreter Hrn. Fabrikbesitzer Eugen Holkmann in Breitenhof (nationalliberal) vereinigen, da über dessen Thätigkeit im Reichstage in Wählerkreisen stets die vollste Zufriedenheit geherrscht hat.

Eibenstock. Wie es heißt, beabsichtigt die kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen am 12. ds. einen Extrazug nach Dresden von Schönheide oder Aue abgehen zu lassen, um namentlich den Besuch der Dresdner Ausstellung für Handwerkskunst zu erleichtern. Die Preise für die Billets sind sehr mäßig; die Gültigkeitsdauer beträgt 3 Tage.

Dresden. Glanzvoll und würdig beging der Dresdner Gewerbeverein, der bekanntlich die überaus günstig aufgenommene Ausstellung für Handwerkskunst in's Leben gerufen hat, die Feier seines 50jährigen Bestehens durch einen Festactus in Saale des Gewerbehause. Als Ehrengäste waren die Herren Staatsminister v. Rostk-Wallwitz, v. Bennigsen und Dr. v. Gerber, die Herren Geheimräthe Schmalz, Excellenz, Abtheilungsdirector v. Einsiedel, königl. Hausmarschall Graf Bixhum, Stadtcommandant v. Funke, Kreishauptmann v. Koppenfels, Amtshauptmann v. Meyisch, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Polizeipräsident Schwauf, Geh. Regierungsrath Böttcher, Geh. Finanzrath Hoffmann, Generalarzt Prof. Dr. Roth, Geh. Hofrath Stadtverordneten-Vorsteher Ackermann, Regierungsrath Moscher u. A. m. erschienen; die Mehrzahl aller Vereinsmitglieder füllte den Saal, während die Damen und das Mannsfeld'sche Orchester auf den Tribünen placirt waren. Der große Orchesterraum war von Herrn Gartendirector Krause kunstvoll zu einem Wald prächtiger, üppiger Blattpflanzen umgewandelt, in denen die Büsten des Kaisers und der Könige Johann und Albert effectvoll gruppiert waren. Oberhalb war der deutsche Reichsadler mit der Krone angebracht, rechts und links von den deutschen und sächsischen Fahnen flankirt. Von der gegenüberliegenden Tribüne grüßte die Vereinsfahne in den Saal hinab, an dessen Säulenumfassung Schmuck-Excentafeln die Namen der Vereinsvorstände seit 1834 enthielten. Den Festactus leitete eine Festouverture der Mannsfeld'schen Kapelle ein, worauf Herr Prof. Weißbach eine schwungvolle Ansprache hielt. Den Gewerbeverein sinnig mit einem Strome vergleichend, der, aus kleinen Quellen entspringend, am Ende seines Laufes mächtig dem Meere zufließt, gedachte Redner der Gründung und Entwicklung des Vereins, um am Schluß ein phantasiereiches Bild der Zukunft des Vereins zu entrollen und die Hoffnung auszusprechen, daß die hohe Gunst unseres Königs, das Wohlwollen der Stadt und die treue Mitwirkung aller Wohlgesinnten auch fernerhin ihm erhalten bleiben möge. Herr Staatsminister v. Rostk-Wallwitz ergriff hierauf das Wort; der edlen Bestrebungen des Gewerbevereins gedenkend, sprach der Herr Minister seine und seiner Herren Kollegen Glückwünsche aus und überbrachte sodann im allerhöchsten Auftrage die Mittheilung, daß Se. Majestät, in Anerkennung der thätigen Vereinsbestrebungen und der umsichtigen Leitung seines Vorsitzenden Herrn Prof. Weißbach unter heutigem Tage zum Baurath ernannt habe. Im Namen der Stadt überreichte hiernach Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel und im Namen der Handels- und Gewerbeämter Herr Präsident Hülshof Glückwünsche. Tiefgerissen sprach Herr Professor Weißbach seinen Dank für die hohen Ehren aus. In längerem Vortrage gab sodann der Schriftführer des Vereins, Herr Director Claus, einen historischen Rückblick auf die Vereinsthätigkeit, worauf Herr Baurath Weißbach die anlässlich des Jubelfestes beschlossenen Ehrenverleihungen proclimirte. Die Feierlichkeit beendete der Vortrag der Weber'schen Jubelouverture, an die sich die Sachsenhymne angeschlossen, welche sämtliche Anwesende stehend anhörrten. Mit einem vom Vorsitzenden ausgebrachten und stürmisch aufgenommenen, dreifachen Hoch auf König Albert ging die Versammlung auseinander.

Leipzig. Am Königsplatz wurde Sonnabend Abend ein Steinseker von einem Pferdebahnwagen umgerissen und ein Stück mit fortgeschleift. Man trug ihn besinnungslos in ein benachbartes Haus und von da mittelst Strohkorbes nach dem Krankenhaus, da er bald schwer zu jammern anfing und man ihn tödtlich verletzt wählte. Im Krankenhaus aber ergab sich, daß dem anscheinend schwer Verunglückten nichts Schlimmeres passirt, als daß seine Schnapsflasche, die er bei sich trug, zerbrochen und daß er im Uebrigen im trunkenen Zustande war.

Chemnitz. Die von dem Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke am Nikolaigraben Nr. 2 in der Nähe der Nikolaibrücke errichtete Kaffeestube ist Mittwoch, 8. October, eröffnet worden. Es werden in dieser Kaffeestube Kaffee, Thee, Chokolade, Milch und verschiedene Speisen in guter Zubereitung und zu billigen Preisen verabreicht und ist

die Kaffeestube von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Riesa. Mit der Gründung von Herbergen zur Heimath, worin in den letzten Jahren mit Hilfe der Vereine für innere Mission ein schnelleres Tempo als früher eingetreten ist, sucht man in Wirklichkeit einem sehr tiefen Bedürfnisse abzuhelfen. Nicht nur befindet sich in Deutschland ein großer Theil Handwerker auf der Wanderschaft, auch viele Kaufleute, Fabrikarbeiter und Angehörige vieler anderer Berufszweige bevölkern die Landstraßen. Für diese Leute bieten die genannten Herbergen ein passendes Unterkommen. Was die hiesige neuerrichtete Herberge anbetrifft, so werden darin die Preise so billig wie möglich gestellt. Ein Nachtquartier ist zum Preise von 10 bis 50 Pf. zu bekommen. Einzelne Zimmer können an hier in Arbeit stehende Gesellen zum wöchentlichen Preise von 2 M. vermietet werden, wobei das erste Frühstück eingerechnet ist. Auch die Speisen und Getränke, welche verabreicht werden dürfen, sollen möglichst billig verkauft werden.

Der Maschinenstickerverein zu Plauen erläßt folgenden Aufruf an sämtliche Maschinensticker Sachsens: Wir halten es für unsere dringendste Pflicht, werthe Kollegen, Euch zu mahnen, an den Aufgaben, welche wir uns zum Ziele gesetzt, mitzuwirken, um für Euch wie für Euerer Nachkommen ein menschenwürdigeres Dasein zu erringen. Seht Euch nur um in Eueren nächsten Kreisen und Ihr müßt gestehen, daß eine Besserung in den Lohnverhältnissen eintreten muß, wenn wir die Hebung und Förderung der Maschinensticker verfolgen wollen, und da giebt es noch viel zu schaffen, noch viel zu kämpfen, und oft genug werdet Ihr vielleicht sagen, und das nicht mit Unrecht: „Unser Ringen und Streben ist ja doch vergebens, wir müssen doch endlich unterliegen.“ Ihr habt Recht, d. h. nur dann, wenn jeder glaubt, auf seine eigene Kraft sich stützen zu müssen; als Einzelne freilich sind wir in diesem mächtigen Kampfe nichts. Unser Heil liegt deshalb einzig und allein in der Organisation, in der Vereinigung der Einzelnen zu einem großen Ganzen. Wenn wir so geschlossen, aber ruhig und leidenschaftslos zusammenstehen, dann werden wir im Stande sein, für die wahren Interessen unserer Kollegen zu wirken; durch Einigkeit erringen wir Alles, verbessern wir unsere Lage. Und wahrlich, unser Streben hat bereits in den drei Jahren bedeutende Fortschritte errungen; wir können dies nachweisen durch die Abhaltung der wöchentlichen Vereinsabende, Vorträge, Gründungen von Vermittlungs- und Nachweiskassen für Sticker und Fädler, durch eine Unterstützungscasse für diejenigen Kollegen, welche durch Feuersgefahr oder Krankheit betroffen worden sind, ferner durch Einkauf von Stickenadeln und Garn in größeren Posten; die Gründung einer Fachzeitung soll baldigst erfolgen. Kollegen aller Orten Sachsens, dies könnt Ihr durch Anschluß an den bereits bestehenden Verband der sächsischen Maschinensticker auch erreichen. Zunächst ist es unsere erste Aufgabe, durch einen Congreß, welcher am 12. und 13. October d. J. in Plauen stattfinden soll, durch einmüthige Berathung und namentlich durch einheitliche Aufstellung einer Statistik der gegenwärtigen Löhne die Hebung der materiellen Interessen unseres Geschäftes anzustreben. Mangelndes Verständniß der Sticker konnte uns in unserem Streben nach vorwärts nicht aufhalten, und so ist es uns denn Dank der aufopfernden Thätigkeit der bereits bestehenden Vereine gelungen, allen etwa vorkommenden Verhältnissen Rechnung tragen zu können. Kollegen! Wir glauben Euch in vorstehenden kurzen Umrissen ein genügendes Bild unserer Organisation gegeben zu haben und fügen jetzt nur noch die Aufforderung hinzu, überall da, wo die Maschinensticker auf diesen Prinzipien, auf dem Prinzip der Selbsthilfe stehen und die ihnen gebührende Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen wollen, Delegirte unseres Berufes zu den oben angegebenen Tagen zu senden, wodurch zunächst die beste Gelegenheit geboten wird, sich von dem gemeinsamen Wirken der von ganz Sachsen eintreffenden Delegirten Kenntniß zu verschaffen.

Bei der Vornahme von Pionnierübungen auf dem alten Exercierplatze vor dem Militärlazarethe bei Gohlis stießen Soldaten, welche einen Erdwall aufwarfen, auf ein vollständiges menschliches Gerippe, welches kaum eine Elle tief in der Erde lag. Wie das Gerippe dahin gekommen sein mag, ist nicht aufgeklärt.

1. Ziehung 4. Klasse 106. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 6. October 1884.

60,000 Mark auf Nr. 7129.	10,000 Mark auf Nr. 31792.	5,000 Mark auf Nr. 5388.	11181	22261	68584	70217
75557	92024	99502.	3000 Mark auf Nr. 7943	8508	12666	26876
33399	50417	56277	67085	87315	92752.	1000 Mark auf Nr. 5696
6848	12806	12178	21654	26826	31996	32817
34213	35540	38489	39535	39879	39733	39080
43960	43216	45980	52517	55615	56365	78217
85458	89211	91834	91786	92638.	500 Mark auf Nr. 6376	
8749	9672	11087	12563	13010	16085	16362
17939	24670	27065	29899	29557	33598	34062
35983	39753	41757	57173	57061	60261	67173
73819	73099	77724	78895	79816	81842	81377
82841	84860	87286	86732	91340	97850	99377.
300 Mark auf Nr. 980	120	1705	2600	2774	3445	5811
7074	7159	8380	8886	12004	12185	12909
18439	19448	19612				

20681
27431
38795
41401
49132
57015
64508
74621
80555
85019
92770
12508
Nr. 4
Nr. 1
Marf
87153
1
80319
78072
3
24542
44775
62179
98146
3
10440
22623
31411
41354
50971
59285
72683
85310
96861
fein
Medr
Gewo
nicht
bedien
wie e
Stief
fest g
gelen
hatte
zerbro
zeugt
fabm
er bei
leicht
— 9
war,
unred
die S
war i
erhol
bestet
ner 2
es en
eine
Nacht
P
nieder
eben
die U
fionir
ehrt,
bei
der
R
lich
G
na
co
un
M
da
D
B
H
m
tre
fil
Z
U
rig
nd
als
9
Ein
ehrt
ze
ber

20681 20542 22610 23774 25886 26588 26989 27483 27940
27431 29787 31459 31988 31867 31234 33871 34996 34967
35795 35470 36061 37518 37310 37817 37693 38941 38314
41401 43102 43920 44627 44033 44332 45803 46092 49968
49132 50995 51551 54591 55865 55380 56246 56629 56791
57015 57479 59099 59162 59929 61432 62407 62265 63380
64508 65115 67655 68426 69596 69344 69982 73592 74481
74623 74827 76318 76019 76754 77971 79025 79553 80570
80553 81341 81774 82597 82100 82352 83409 84355 85176
85019 86923 88245 87322 88218 88235 90894 90172 91630
92770 92836 94520 97296 97862 97847 98493 99746 99338.

2. Ziehung, gezogen am 7. October 1884.

50,000 Mark auf Nr. 98435. 40,000 Mark auf Nr. 12508. 30,000 Mark auf Nr. 84491. 20,000 Mark auf Nr. 47897. 15,000 Mark auf Nr. 15450. 5000 Mark auf Nr. 19749 22571 43032 48219 61129 76220 90654. 3000 Mark auf Nr. 19596 25295 37026 37882 38974 59968 81034 87153 96554.

1000 Mark auf Nr. 300 1849 6228 8732 23748 23258 30319 34008 40259 49118 52580 53013 59396 59772 75929 76072 79711 80881 87756 88654 90242 90062 95292.

500 Mark auf Nr. 2624 9782 10000 10506 14405 17358 24542 27373 29808 31536 32084 33789 38312 29207 41118 44775 49625 50389 52260 54579 55639 56708 60593 60489 62179 62214 63658 63681 67238 81505 89748 91086 96289 98146.

300 Mark auf Nr. 183 1054 1936 3528 4713 5607 7339 10440 11406 12120 15324 16608 17681 20661 20183 21030 22623 22537 22716 24903 25709 26314 26440 29775 30708 31411 32614 32761 37350 37497 39115 40443 40408 40314 41354 41607 41582 44636 45559 46307 48267 49821 49607 50971 50410 50320 52520 52147 52619 54761 55917 56003 59285 62638 62715 63469 63210 66628 68422 70592 71918 72883 75627 80833 81504 82085 82736 83951 83987 85486 85310 85778 92327 94867 94628 94948 95430 95123 96643 96861 97069 97439 97126 98716.

Der Herr Rechnungsrath.

Erzählung von Paul Aven.
(Fortsetzung.)

Damit hätte der Stiefel an und für sich nun zwar kein großes Unheil anrichten können. Aber der Herr Rechnungsrath hatte von seiner Knabenzeit her eine üble Gewohnheit, die er trotz aller Ermahnungen seiner Mutter nicht abgelegt hatte und jetzt schwer büßen mußte. Er bediente sich nämlich zum Ausziehen seines Stiefels nicht, wie es sich für einen anständigen Menschen schickt, eines Stiefelknechts, sondern er faßte mit dem einen Fuß fest Posto, schüttelte den anderen Fuß tüchtig im Kniegelenk und heraus flog der Stiefel. Wieviel Unheil hatte diese üble Gewohnheit früher angerichtet, wieviel zerbrochene Spiegel, Waschbecken und anderes Geschirr zeugten davon, aber er war damals noch kein Grundbesitzer, — und jetzt, da er geworden war, hatte er bei dieser Operation eine solche Uebung, daß nicht leicht ein Unglück geschah.

Aber eines Abends, — es war der 21. Juli 18. . . — geschah es, daß er, als sein Fuß im stärksten Schwung war, ausglitt und der Stiefel mit großer Gewalt einen unrichten Weg nahm. Eine Fensterscheibe klirrte, daß die Scherben im Zimmer umherflogen — und hinaus war der Stiefel.

Es dauert lange, bis er sich von seinem Schrecken erholen kann. Wenn nur die Visitenkarte nicht angeheftet wäre! Schon hört er den Polizeisoldaten an seiner Thüre klopfen. Es ist mondheile Nacht. Er wagt es endlich auf die Straße zu gehen, aber nirgends mehr eine Spur von seinem Stiefel. Schlaflos bringt er die Nacht zu.

Wie er sich am andern Morgen zum Frühstück niedersetzt, überreicht ihm die Köchin einen Brief, den eben ein Dienstmädchen gebracht habe.

Schnell erbrach er den Brief und suchte zunächst die Unterschrift. Einer seiner früheren Lehrer, der pensionirte Gymnasialoberlehrer Barnheim, den er hoch verehrte, hatte den Brief geschrieben. Derselbe lautete:

Geehrter Herr Rechnungsrath!

Als ich gestern Abend mit meiner Tochter Bertha bei hellem Mondlichte von einem Besuch bei Freunden nach Hause zurückkehrte und wir an dem Hause Nr. 12 in der Gärtnerstraße vorübergingen, flog plötzlich meiner Tochter ein harter Gegenstand mit großer Gewalt an den Kopf, so daß sie einer Ohnmacht nahe war. Ich hatte die Geistesgegenwart, das corpus delicti zu ergreifen und zur Post zu bringen und erkannte in demselben einen männlichen Stiefel. Als wir nach Hause zurückgekehrt waren, fanden wir, daß dem Stiefel eine Visitenkarte angeheftet war. Das zeigt eine Absicht an, ein consilium nocendi. Wie groß aber war unser Erstaunen, auf dieser Karte Ihren Namen zu lesen. „Auch Du, mein Sohn!“ mußte ich mit Casar ausrufen. Womit hat Ihr alter treuer Lehrer solchen dolus verdient? Et quid rei filiae meae tecum? Was hat meine unschuldige Tochter Ihnen zu leid gethan? Ich erwarte in Kürze Aufschluß über diesen räthselhaften Vorgang, widrigenfalls ich meiner Tochter auf andere Weise die nöthige Satisfaktion suchen möchte.

Mit aller Hochachtung

R., den 22. Juli 188. . . Ihr

ergebener

Barnheim, Gymn.-Oberl. a. D.

Postscriptum. Den Stiefel behalte ich indessen als Beweismittel, indicium sceleris.

Wer beschreibt den Schrecken unseres Freundes? Ein unschuldiges Mädchen schwer gekränkt! seinen verehrten Lehrer tief beleidigt! eine Injurienklage mit Prozeß in Aussicht mit Schande und Schmach, und dazu der Stiefel in den Händen des Beleidigten!

In seiner Rathlosigkeit wußte er zunächst nichts anderes zu thun, als um dreiviertel auf acht Uhr auf seine Kanzlei zu gehen.

III. Das entschlüpfte Wörtlein.

Der Leser wird sich noch des Briefes erinnern, welchen der Herr Rechnungsrath am Morgen des 22. Juli 18. . erhalten hatte, ehe er auf seine Kanzlei ging. Mit der Aftenarbeit aber war es an diesem Morgen nicht. Sinnend saß er auf seiner Kanzlei und nannte sich den unglücklichsten Menschen. Endlich wurde es ihm klar: es ist kein anderes Mittel, als in das Haus des Herrn Gymnasialoberlehrers Barnheim zu gehen und ihn und seine Tochter wegen des unglücklichen Zufalles um Entschuldigung und Verzeihung zu bitten. Aber wann? Während der Kanzleistunden? — das ging nicht. Es blieb nichts anderes übrig, als die Zeit zu benützen, die er sonst auf seinen Spaziergang verwendete.

Um zwölf Uhr verließ er die Kanzlei und begab sich in die Wohnung des Herrn Gymnasiallehrers.

„Fräulein Barnheim, ich bitte Sie um Verzeihung. . .“ begann der Herr Rechnungsrath.

„Ich wünsche vor Allem Aufklärung!“ rief Herr Barnheim.

„Seit wann wirft man Damen Stiefel an die Köpfe?“ fragte Bertha.

„Ein Versehen! ein Versehen, Fräulein Bertha, das Niemand mehr bedauert als ich! Der Stiefel ist durch Zufall aus dem Fenster gefallen.“

„Der Stiefel ist mit großer Gewalt mitten in die Straße geflogen. Das deutet nicht auf Zufall!“ warf Herr Barnheim ein.

„Und die Visitenkarte deutet doch eine Absicht an!“ bemerkte Bertha.

„Gewiß nicht, wie sollte ich die Absicht haben, Sie zu beleidigen?“

„So war er Jemand anders zugehört? Das wäre ebenso schlimm.“ erwiderte Bertha.

„Ich verlange Aufklärungen, causas perspicuas!“ rief Herr Barnheim, „es ist unerhört, unerhört!“

„Es ist eine üble Gewohnheit von mir. . .“

„Stiefel zum Fenster hinauszurufen?“ warf schnippisch Fräulein Bertha ein.

„Sie setzen unsere Geduld auf die Probe, Herr Rechnungsrath.“ sagte Herr Barnheim. „Erfst wenn Sie uns genügend erklärt haben, warum Sie den Stiefel auf die Straße geworfen haben, können wir beurtheilen, ob eine Beleidigung für meine Tochter darin liegt oder nicht.“

„Ach, hätte ich doch meiner seligen Mama gefolgt.“ seufzte jetzt der Herr Rechnungsrath und es blieb ihm nichts anderes übrig, als den ganzen Verlauf der Sache zu seiner Schande zu erzählen.

„Aber warum gebrauchen Sie denn keinen Stiefelknecht, Herr Rechnungsrath?“ fragte Bertha.

„Vermögen Sie mir anzugeben, wo man solche kauft?“

„Die macht jeder Tischler.“

„Können Sie mir einen tüchtigen Tischlermeister nennen?“

„Gut, Schlosserstraße 6 wohnt ein solcher.“

„Erlauben Sie mir, daß ich mir die Adresse notire?“

Herr Barnheim und seine Tochter waren durch seine Aufklärungen vollständig befriedigt und versprachen, den Stiefel heute noch zurückzuschicken.

Wenn nun der Leser glaubte, es werde sich zwischen dem Herrn Rechnungsrath und Fräulein Bertha etwas angeponnen haben, so ist er gänzlich im Irrthum. Unser Freund ging mit freiem und ungehindertem Herzen weg. Er athmete, als er auf die Straße kam, tief auf, wie einer, dem eine schwere Last abgenommen worden. Es war 12 Uhr 30 Minuten, als er wieder auf die Straße kam. Er kehrte auf seinem gewohnten Weg zurück und machte noch einen kleinen Spaziergang, so daß er bis 12 Uhr 45 Minuten wieder die Schwelle seines Hauses betrat. Aber er ahnte nicht, welch' neues Gewitter sich bereits wieder über seinem Haupte zusammenzog.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die Unsitte, bei Leichen begängnissen die Leichenträger mit Wein, Bier oder Brantwein zu traktiren, hat vor einigen Tagen in dem Dorfe Barbis bei Lauterbach am Harz bei der Beerdigung des Kaufmannes Sch. zu einer recht häßlichen Katastrophe geführt. Als sich der Leichenzug in Bewegung setzte, zeigte es sich, daß die Träger wie auch der Todtengräber total betrunken waren; nur wenige Schritte waren sie wankend gegangen, als Bahre und Sarg in's Schwanken kamen und von den Schultern der Träger herab zur Erde stürzten. Zum Glück war der Sarg so fest gearbeitet, daß er zwar stark beschädigt wurde, aber doch zusammenhielt. Den Schrecken und die Entrüstung des Trauergefolges kann man sich denken.

— Blinder Eifer schadet nur! Ein älterer Herr, der einen sehr anständigen Eindruck machte, kam vor Kurzem in ein Restaurant, bestellte ein gutes Mahl und eine Flasche Wein, ließ sich später auch noch einige seine Cigarren und eine Tasse Mecca geben und verlangte schließlich seine Rechnung. Bereitwillig abgabte der Kellner, dem die Hoffnung auf ein nobles Trinkgeld zu lächeln schien, das Verzehrte zusammen, der Gast griff

in die Tasche, zog jedoch seine Hand leer wieder heraus und meinte achselzuckend: „Mir scheint, ich habe mein Portemonnaie vergessen.“ — Das war dem Kellner zuviel. Mit zorniger Miene sagte er: „Diese Ausrede kennen wir, das werden Sie wohl schon zuvor gewußt haben, aber auf solch' veraltete Leimruthen gehen wir hier nicht.“ — In diesem Tone fuhr er fort, den Gast mit groben Reden zu überhäufen, und bedrohte denselben schließlich mit der Verhaftung eines Schutzmannes und Arretirung. Als er endlich einen Augenblick innehielt, weil ihm der Athem ausging, sagte der Gast, welcher ganz phlegmatisch dem Ausdruck dieser Entrüstung zugehört hatte: „Warum erschaufrinnen Sie sich denn so? Ich sage, ich habe mein Portemonnaie vergessen, aber ich habe einen Hundertmarkschein in der Westentasche.“ Dem Kellner soll es schwer gefallen sein, sein Gesicht, das eben noch in moralischer Entrüstung glühte, sofort wieder zu dem gewohnten süßen Lächeln zu verziehen.

— Heirathslustige Mädchen sollten nach Athen marschiren. Die im April 1884 durchgeführte Zählung der Einwohnerchaft Athens hat nämlich das überraschende Resultat zu Tage gefördert, daß in der Hauptstadt Griechenlands um rund zehntausend Männer mehr sind als Weiber. Es dürfte das an sehr wenig Plätzen der Fall sein. Darum auf nach Athen, wer unter die Haube kommen will!

— Bekanntlich war 1834 ein gar herrliches Weinjahr. Zum Jubiläum dieses Ereignisses hat Hermann Ringg die Pflanzungen des Feurigen so prächtig besungen, daß wir die Verse gern hier wiederholen, wünschend, daß der 1884er sie verdienen möge!

1834—1884!

Berauscht ein halbes Hundert Jahr!

Seit achtzehnhundertvier und dreißig!

Run ist er selbst ein Jubilar.

Mit dem man sonst beim Becher fleißig

Gefeiert manden Jubelgreis

Im Zecherleid.

Der Wein, der hochgepries'ne Wein!

Die Fässer, die noch weichen begen.

Sind werthvoll wie ein Kleinodstein,

Auf jedes soll man Kränze legen,

Und durch die Keller ziehe Sang

Und Saitenklang.

Die ihr, getauft in jenem Jahr,

Mit seinen goldnen Trauben spielt,

Und die ihr, ein beselig Paar,

In jenen Monden Hochzeit hieltet,

Die Sonne neuer Jugend winkt,

Kommt her und trinkt!

Trinkt freudig neuen Lebensmuth!

Wer in dem Herbst von Gottes Gnaden

Besreit in erster Jugendgluth,

Dem bleibt auf seinen Kreuzpfaden

Im Herzen eine Freudigkeit

Für alle Zeit.

Und die ihr unter seinem Stern

Als Knaben mit den Schwärmern lufet,

Auch ihr seit jetzt gefreite Herrn,

Und wenn ihr euch in ihn vertiefet,

So scheint ihr euch, wie der Wein

Noch jung zu sein!

Denn er hat mit dem Alter doch

An edlem Feuer nicht verlorren?

Nein, zugenommen hat er noch.

Ein Hoch dem Jahr, das ihn geboren,

Auf, Feuriger, tritt an das Reich

Und werd' ihm gleich!

— Auf ein in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenes Inserat der „Concordia“, Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler wird an dieser Stelle besonders hingewiesen. Die „Concordia“ zählt die nachfolgenden deutschen Fabrikanten-Firmen zu ihren Mitgliedern: Nähmaschinen-Fabrik vorm. Trister & Hofmann in Berlin, G. Wötter in Berlin, Jul. Gutmann in Berlin, Lange & Lindner in Berlin, G. G. Lehmann & Co. in Berlin, G. Meyer in Berlin, Baer & Kempel in Bielefeld, Koch & Co. in Bielefeld, Bremer & Brädmann in Braunschweig, Schirmer, Blau & Co. in Berlin, S. Neusch in Grefeld, Seidel & Raumann in Dresden, Deutsche Nähmaschinen-Fabrik vorm. J. Wertheim in Frankfurt a. M., König & Co. in Kaiserslautern, Junker & Ruh in Karlsruhe, Rob. Kiehl in Leipzig, Chr. Mansfeld in Leipzig-Neudorf, Adam Opel in Ruffelsheim, Verth. Stoewer in Stettin, Rundlos & Co. in Sudenburg-Magdeburg. — Die gesammte Jahresproduktion dieser Fabrikfirmen bezieht sich auf ca. 360,000 Nähmaschinen; die weit überwiegende Hälfte dieser Produktion gelangt zum Export. Der Verein „Concordia“ hat sich die Aufgabe gestellt, die deutsche Nähmaschinen-Industrie im Inlande zu der ihr bisher noch vielfach verweigerten, aber durchaus verdienten Anerkennung zu führen und sonstige allgemeine Interessen der Branche zu vertreten. Den zeitigen Vorstand bilden die Herren: Hugo Kempel-Bielefeld (Vorsitzender), Bruno Raumann Dresden (stellvertretender Vorsitzender), A. Riese-Berlin, Ludwig Olap-Gibensdorf und S. Wiegmann-Hannover (Mitglieder). Das Bureau des Vereins befindet sich in Bielefeld (Geschäftsführer Herr Th. Droy).

Ständesamliche Nachrichten von Eibenstock

vom 1. bis mit 7. October 1884.

Geboren: 302) Dem Schlosser Gustav Verharm Hauße hier 1 Sohn. 303) Dem Maschinenflicker Ernst Hermann Viebold hier 1 Sohn. 304) Dem Drechsneider Karl Hermann Vley hier 1 Tochter. 305) Dem Bäcker und Maschinenflicker Ernst Magnus Unger hier 1 Sohn. 306) Dem Maschinenflicker Louis Hermann Müller hier 1 Tochter.

Aufgehoben: 35) Der Fuhrwerksbesitzer Otto Magnus Piz in Wildenthal mit der Wilhelmine Anna Heinz daselbst.

Eheschließung: 36) Der Tanzlehrer Ernst Emil Gantner in Schneberg mit der Buchschneiderin Eugenie Selma geschiedenen Wabl geborenen Schaarshmidt.

Gestorben: 176) Des Schneidemeisters Ernst Friedrich Heymann hier Tochter Pauline Wilhelmine, 21 J. 6 M. 10 T. alt. 177) Der Handarbeiter Erdmann Friedrich Ungelb hier, 58 1/2 J. alt. 178) Des Maschinenflickers Gustav Unger hier Tochter Anna Marie, 1 J. 1 M. 14 T. alt. 179) Des Zeichners August Friedrich Keller hier Ehefrau, Friederike Ernestine geb. Schmidt daselbst, 62 J. 1/2 M. alt.

Tagesordnung

zur 9. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, am 9. October 1884, Abends 8 Uhr.

- 1) Beschlussfassung, die Annahme der wegen Freigabe der Bahnhofstraße von der königlichen Generaldirection der Sächs. Staatseisenbahnen gestellten Bedingungen betr.
 - 2) desgl., die weitere Ueberdeckung des Dorfbaches betr.
 - 3) desgl., die Untersuchung der für die Stadt Eibenstock zur Verfügung stehenden Quellen betr.
 - 4) desgl., die Aufnahme der in den beiden selbstständigen Forstrevieren Eibenstock und Auerberg event. beschäftigten, versicherungspflichtigen Personen in eine hiesige Ortskrankenkasse betr.
 - 5) Mitteilung, die erfolgte Einrichtung der Pensionskasse betr.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.
C. J. Dörfel.
- Eibenstock, den 8. October 1884.

Der Wettstreit der deutschen Nähmaschinen-Industrie

mit der amerikanischen beginnt auch innerhalb Deutschlands eine für erstere erfreuliche Wendung zu nehmen, indem die durch maßlose Reklamen hervorgerufene und genährte Vorliebe für das amerikanische Fabrikat gegenüber der Erkenntnis der weitaus besseren Beschaffenheit der deutschen Nähmaschine im Schwinden begriffen ist.

Für die zunehmende Anerkennung, der sich die deutsche Nähmaschinen-Industrie im Auslande erfreut, spricht der fortwährend steigende Export deutscher Nähmaschinen, welcher sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdreifacht hat.

Der unterzeichnete Verein, welcher sich das Ziel gesteckt hat, die deutsche Nähmaschine auch im Vaterlande zur verdienten Geltung zu bringen, erlaubt sich daher angesichts der nach wie vor sich breit machenden amerikanischen Reklame auf die Vorzüge des deutschen Fabrikats hinzuweisen, mit dem Ersuchen, beim Einkaufe von Nähmaschinen der besseren, solider gebauten, eleganter ausgestatteten und vielseitigeren deutschen Nähmaschine den Vorzug zu geben.

Als Einkaufsstellen für deutsche Nähmaschinen empfehlen sich besonders diejenigen Nähmaschinen-Handlungen, deren Inhaber Mitglieder unseres Vereins sind, da die innerhalb des letzteren getroffenen Vereinbarungen eine erhöhte Garantie für solide Lieferung bieten. In den Regierungsbezirken Zwickau und Dresden gehören folgende Handelsfirmen unserm Verein an:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| Ludwig Glass, Eibenstock; | Wilh. Hänel & Sohn, Zschopau, Chemnitzstr.; |
| Johannes Haas, Eibenstock; | A. Jokisch, Zwickau; |
| Theodor Thurn, Auerbach i. V.; | Otto Fischer & Co., Dresden, Wallstr. 13; |
| Otto Grimm, Chemnitz, Webergasse; | C. G. Heinrich, „ Amalienstr. 28; |
| F. A. Schumann, Annaberg; | Ernst Thamm, „ Maunstr. 96; |
| Alb. Bauch, Treuen i. V.; | Emil A. Roth, „ Rächmitstr. 1. |
| Ernst Reuther, Seiffen; | |

Die „Concordia“.

Nur 5 Mk.!

300 Dyd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntpf. Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung od. Nachnahme. **Wettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufeln sehr empfohlen.

Ericot = Taillen

empfehle in allen Preislagen.

A. J. Kalitzki.

Mein Lager Chirurgischer Gummiwaaren,

als: **Gummistiften, Gummianterlagen, Martiniwinden, Eisbeutel, Clystiersprizen, Glysopompen, Injectionsprizen** mit Mutterrohr, **Spülapparate** u. s. w., desgleichen **Bruch-Bandagen** und **Suspensorien** bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
Wilh. Deubel,
Barbier.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,

um Andern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Abhandeln gekommen ein junger **Dachshund** (Hündin), schwarz mit braunen Abzeichen. Derjenige, der ihn an sich genommen, wird um unverweilte Zurücksendung ersucht. Forstrentamtman **Geißler**.

Eine in gutem Zustand befindliche **Zell. Stidmaschine**, 2fach 1/2, Rapport, verkauft billig **Friedrich Foerster**.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, 9. Octbr.:

Großes Concert

von Musikdirector **Oeser**.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert Tänzchen.

NB. Billets, à Stück 40 Pf., sind vorher in meiner Wohnung zu haben.
G. Oeser.

Osw. Neubert, Kürschner,

Schönheide, Hauptstraße 284,

empfehle bei eintretender Wintersaison sein großes Lager von **Hüten, Mützen** und **Belzwaaren** aller Art, seine **Herren- und Kindermützen** in allen bunten Farben, sowie seines **Belzwerk**, als **Merz, Itis, Schuppen** in schwarz und bunt, **Äffen, Oppusum** und **Djiam**, dem geehrten Publikum von Schönheide und Umgebung zur gefälligen Beachtung.

Osw. Neubert, Kürschner,

Schönheide.

Auch werden Reparaturen aller Art prompt und billig besorgt bei **D. D.**

Sprechstunden für Frauenkrankheiten
Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt**, Specialarzt für Frauenkrankheiten. Zwickau, Außere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.

Sopha's

m. Federfüß u. Halbwooll-Bezug, **N. 33,**

Matrassen

mit Drellbezug, **N. 20**, empfiehlt das Möbelmagazin von

G. A. Bischoffberger,
Eibenstock.

Ungar. Weintrauben,

das Pfund 30 Pf., empfing und empfiehlt
Carl Günzel,
Engl. Hof.

Einen zuverlässigen Stider

sucht **Friedrich Foerster.**

Lohn = Arbeit

von **Friedr. Seidel, Plauen,**
wird stets ausgegeben:
Schönheiderstraße, im früheren Franz Seidel'schen Gebäude.

Einen Hausmann

sucht zum sofortigen Antritt **Friedrich Foerster.**

Eine geübte **Lambouristiderin** wird sofort gesucht bei

Schulz,
Dresden, Grenadierstr. Nr. 7.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,25 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode, durch das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **Fraugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Bunndruck schluß 212

UNION.



Heute Donnerstag.

Schlachtfest.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine, Fieber, Kopfschmerz, Cholera, Brustkrampf, Sodbrennen etc. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Preis à Fl. 60 Pf. Zu haben in der **Apotheke** in **Jo-hanngeorgenstadt**.

„Invalidendank“

Annoncen-Expedition
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften.
Prompt! Billig! Discret!
Vertreter in Eibenstock:
Richard Schürer
am Postplatz.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unserm Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Octbr. er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbll.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	7,0	
Burthardtsbf.	5,33	10,13	3,15	7,56	
Zwönitz	6,14	10,54	4,10	8,39	
Lößnitz	6,27	11,7	4,23	8,52	
Kue [Ankunft]	6,46	11,27	4,43	9,12	
Kue [Abfahrt]	3,20	6,53	11,35	4,57	
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,28	
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,41	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,50	
Rautenkranz	4,59	8,30	12,50	6,8	
Jägergrün	5,11	8,41	1,1	6,18	
Schöneck	5,57	9,21	1,44	6,55	
Wota	6,11	9,34	1,59	7,9	
Martinsgrün	6,40	10,0	2,28	7,95	
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,22	6,30	
Martinsgrün	4,56	8,21	1,36	6,36	
Wota	5,26	8,51	2,5	7,6	
Schöneck	5,52	9,19	2,30	7,31	
Jägergrün	6,30	9,58	3,8	8,7	
Rautenkranz	6,37	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	7,0	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,11	10,40	3,50	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,1	8,55	
Kue [Ankunft]	7,56	11,25	4,35	9,25	
Kue [Abfahrt]	5,33	8,20	11,40	5,5	
Lößnitz	5,55	8,51	12,1	5,27	
Zwönitz	6,13	9,14	12,19	5,45	
Burthardtsbf.	6,57	10,9	1,3	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,49	7,19	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ 5 „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 50 „ Adorf.
Nachm. 3 „ 15 „ Chemnitz.
5 „ 10 „ Adorf.
Abends 8 „ — „ Kue resp. Chemn.